

**Tagungsdokumentation  
Zuhause wohnen trotz Demenz**

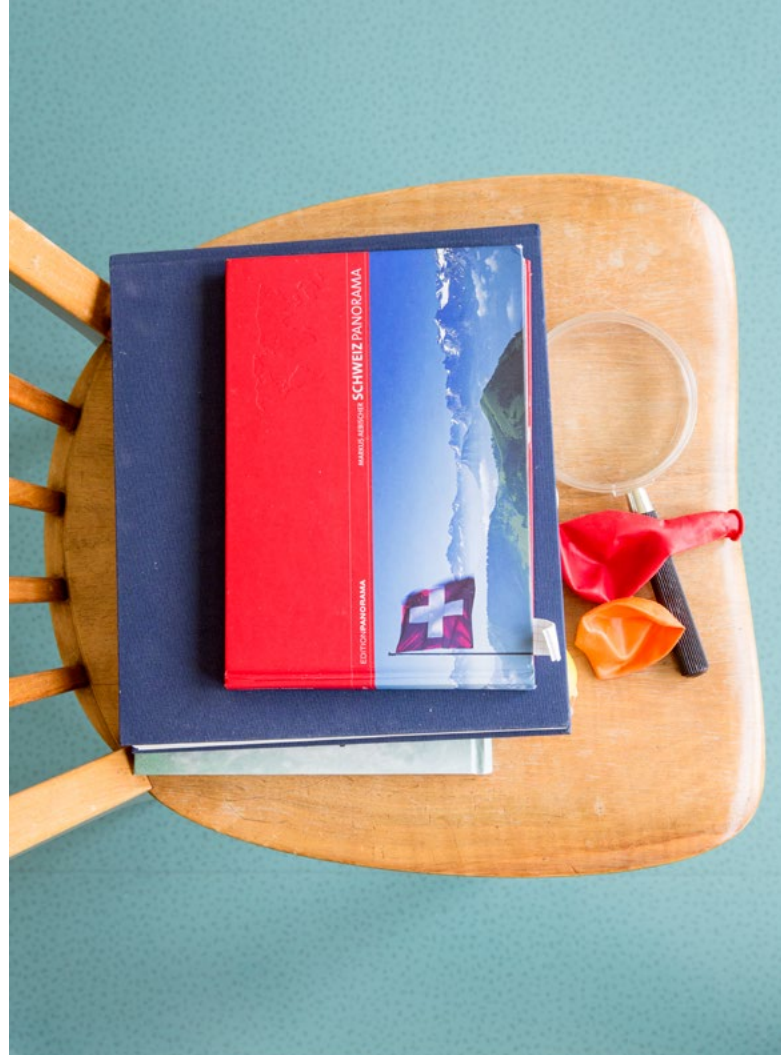
**8**

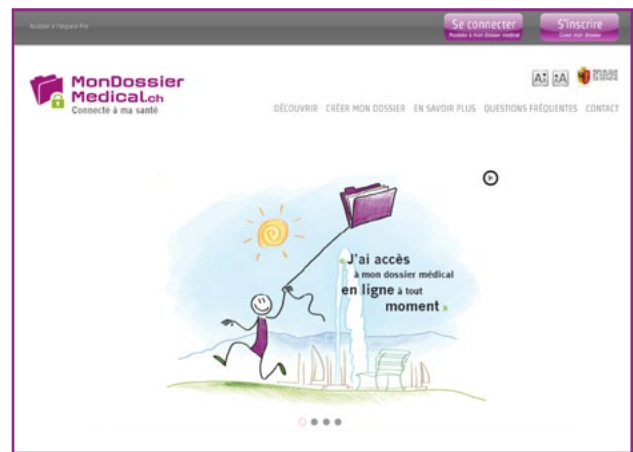
expert+ / Zürich / 22. Juni 2015

Referat von Aurélie Roseberg,  
Bereichsleiterin E-Health Gesundheitsdirektion Kanton Genf

# Medizinische und Pflegedaten integrieren mit E-Health

Die Plattform MonDossierMedical.ch gehört zu den ersten E-Health-Projekten der Schweiz. Seit 2014 steht sie im ganzen Kanton Genf zur Verfügung. MonDossierMedical.ch ermöglicht dem Patienten, alle seine medizinischen Daten online einzusehen. Mit dem elektronischen Dossier sollen Pflegequalität und -effizienz verbessert werden, auch von Menschen mit Demenz. Aurélie Roseberg, Bereichsleiterin E-Health bei der Genfer Gesundheitsdirektion, stellte das Pionierprojekt aus der Romandie in Zürich vor.





**Einfach, aber sicher:  
Die Login-Seite von MonDossierMedical.ch.**

---

### **Aurélie Rosemberg**

studierte medizinische Informatik an der Technischen Universität Grenoble (F) und bildete sich im Management von Gesundheitsinstitutionen weiter (HEC Genève). Sie war zunächst in der Finanz- und Informatikberatung von Schweizer Spitälern tätig. 2009 entwickelte sie IT-Systeme für medizinische Versorgungsnetzwerke im Kanton Waadt. 2014 stiess sie zur Gesundheitsdirektion des Kantons Genf als Bereichsleiterin E-Health. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben besteht in der weiteren Verbreitung und Etablierung von MonDossierMedical.ch.

---

### **Die Geschichte von MonDossierMedical.ch**

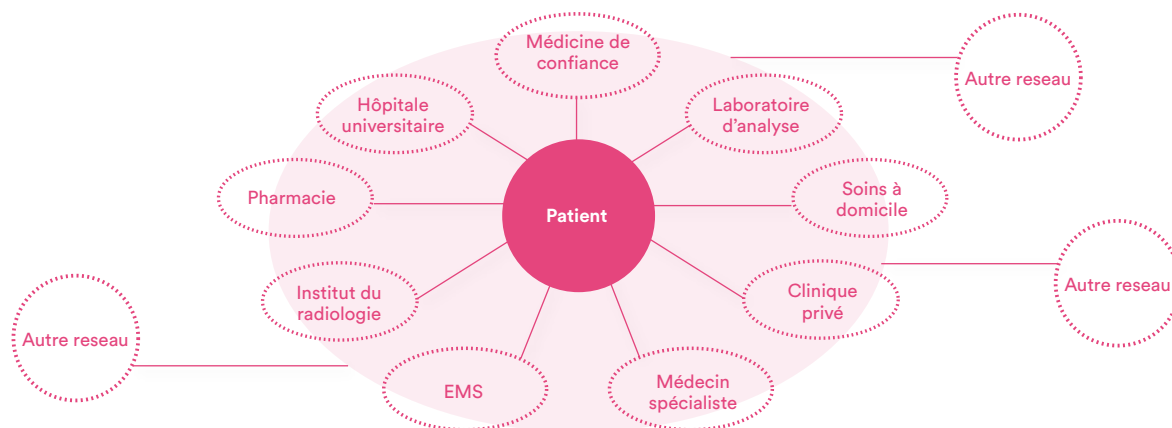
1998: Lancierung des Projekts für ein medizinisches Informatiknetz  
2000: Gründung der IRIS-Stiftung  
2002: Projektierungskredit  
2005: Gesetzesentwürfe und Berichte (PL 9670, PL 9671, PL 9672, RD 594) eingereicht  
2007: Grosser Rat nimmt Kenntnis von RD 594  
2008: Kantonaes Gesetz über das gemeinschaftliche Netz für medizinische Informatik  
2009: Lancierung der Pilotphase von «E-Toile»  
2013: MDM im gesamten Kanton verfügbar  
November 2013: Annahme des Berichts durch den Grossen Rat, Änderungsvorschläge für das Gesetz und Erneuerung des Vertrags mit der Post  
April 2015: LRCIM-Revision vom Grossen Rat verabschiedet

Man stelle sich folgendes Szenario vor: Herr B. (76) hat Herzprobleme und leidet an einer beginnenden Demenz. Er wohnt im eigenen Haus und wird mehrmals pro Woche von einer Pflegefachperson zu Hause betreut. Wegen einer Lungenentzündung verbringt Herr B. einige Zeit im Spital. Nach dem Spitalaufenthalt kehrt er nach Hause zurück, wo er wieder von einer Pflegefachperson betreut wird. Behandlungs- und Pflegeplan werden angepasst. Im elektronischen Dossier MonDossierMedical.ch von Herrn B., auf welches der Vertrauensarzt Zugang hat, sind sämtliche Informationen aus dem Spital konsolidiert verfügbar. «Das hilft der Pflege sehr», sagte E-Health-Spezialistin Aurélie Rosemberg vor dem Zürcher Publikum.

### **Kanton Genf in der Vorreiterrolle**

Die Realität sieht in den meisten Kantonen noch anders aus: Der medizinische Parcours, den man als Patientin oder Patient im Lauf des Lebens absolviert, hinterlässt einen wachsenden Berg medizinischer Daten – Notizen und Berichte von Arztbesuchen, Ergebnisse diagnostischer Tests, Röntgen- und andere Bilder, Operationsberichte usw. Diese Daten sind an vielen Orten verstreut, sei es in den Praxen von Hausärzten und Spezialisten, sei es in Kliniken und Laboren. Ist die Krankheit komplexer Natur – was bei Demenz oft der Fall ist, da viele Betroffene noch andere Leiden haben –, entstehen zusätzliche Informationsquellen von Beteiligten, etwa der Spitex und anderen Betreuungspersonen. Separat aufbewahrt, drohen wichtige Gesundheitsdaten zu verstauben oder gehen gar verloren; im ungünstigen Fall müssen sie für teures Geld immer wieder neu erhoben werden. Online vernetzt und gebündelt jedoch können medizinische Informationen entlang der gesamten Versorgungskette genutzt werden.

Genau dies verspricht das elektronische Patientendossier MonDossierMedical.ch. Es steht seit 2014 nach über zehnjähriger Vorbereitungsphase im ganzen Kanton Genf zur Verfügung. Das Prinzip: Die Internetplattform ermöglicht Patienten, alle ihre medizinischen Daten online einzu-



**Die Netzwerkpartner.**  
Quelle: Rosemberg 2015

sehen. Fachpersonen stellen dem Netzwerk nützliche Gesundheitsdaten zur Verfügung, aber: «Der Patient steht immer im Zentrum der Versorgungskette», betonte Aurélie Rosemberg, «und er allein entscheidet, wer Zugriff zu diesen Daten erhält.» Die Dossiers werden dezentral erstellt und gespeichert, wobei alle vom Patienten autorisierten Leistungserbringer das Dossier einsehen und aktualisieren können. Auf diese Weise bekommen alle Beteiligten die Informationen, die sie für die Behandlung und Pflege des Patienten brauchen. Die Technik von MonDossierMedical.ch wurde von der schweizerischen Post entwickelt, die auch einen grossen Teil der Kosten trägt. Das Projekt wird laufend einer umfassenden externen Evaluation unterzogen und ist als Referenzprojekt europaweit etabliert.

### Behandlungs- und Pflegeplan

Ein Jahr nach dem Start (Stand Februar 2015) nutzten im Kanton Genf über 4200 Patientinnen und Patienten die Plattform, Ende Mai waren es bereits 6157 Nutzerinnen und Nutzer. 800 Leistungserbringer pflegen Daten ein und können diese abrufen. Der Zugriff ist übers Internet mit Benutzername, Passwort und einem zusätzlichen Code möglich, der einem aufs Handy gesendet wird. Alle wichtigen Partner sind im Projekt involviert: das Universitätsspital Genf (HUG), Ärztenetzwerke, freipraktizierende Ärztinnen und Ärzte, Labore, Röntgeninstitute, zwei Privatspitäler, die Spitex, Apotheken und deren Abrechnungsstelle OFAC, Ständesorganisationen der Ärzte und nicht zuletzt auch der Kanton Genf. Als weitere Partner, so Rosemberg, will MonDossierMedical.ch sozialmedizinische Einrichtungen und Beratungsstellen gewinnen. «Gerade bei älteren, komplexen Patienten oder Menschen mit Demenz sind diese Stellen wichtig», erklärte die Referentin.

Teil der auf MonDossierMedical.ch verfügbaren Dokumente ist ein integrierter Behandlungsplan. Dieser hält zum Beispiel fest, welche Medikamente ein Patient bekommt: die Indikation und die verschriebene Arznei, Dosis und Verabreichungsform, Behandlungsschema und Datum der Verschreibung. Auch Rezepte und Anmerkun-

gen von Apothekern, Pflegefachkräften und mehr sind integriert.

Seit Ende Juni 2015 ist MonDossierMedical.ch erweitert worden, nämlich um die neue Funktion «Pflegeplan». Aurelie Rosemberg: «Dank des Datenzugriffs können alle in einer Behandlung oder der Pflege involvierten Personen gezielter arbeiten und sich optimal untereinander abstimmen.» Vorerst ist der Pflegeplan als Pilotprojekt mit 75 Personen gestartet worden, Anfang 2016 soll die Funktion definitiv implementiert werden.

### Kantonales Datenschutzgesetz

Wie steht es um die Sicherheit von MonDossierMedical.ch? Wie begründet sind Ängste, dass Unberechtigte plötzlich auf vertrauliche Informationen zugreifen könnten, oder dass generell kein genügender Datenschutz vorhanden ist? Auch diesbezüglich hat der Kanton Genf vorgesorgt, wie Aurélie Rosemberg ausführte. 2008 hiessen die Genfer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger das kantonale Gesetz über die informatische Nutzung medizinischer Daten (Loi sur le réseau communautaire d'informatique Médicale LRCIM) gut, das im April 2015 bereits revidiert wurde. Das Gesetz definiert unter anderem die Akteure des Netzwerks und deren Rolle, den Anwendungsbereich für Benutzer, die Organisation des Netzwerks und die Datenarten, es regelt die Sicherheit und Datenübertragung (Verschlüsselung, Rückverfolgbarkeit, Personenidentifikation usw.) sowie strafrechtliche und administrative Sanktionen.

MonDossierMedical.ch liefert nicht nur Transparenz, sondern auch Schutz: «Alle Zugriffe werden registriert», erklärte Rosemberg. Greift ein Arzt – gedacht ist das für Notfälle – ohne Zugriffsrecht auf das Dossier zu, muss er dies begründen, und der Patient wird via SMS oder E-Mail informiert. Auch bei Menschen mit Demenz ist es oft der (autorisierte) Vertrauensarzt, der die Datenzugriffe steuert. Aurélie Rosemberg: «MonDossierMedical.ch will sicherstellen, dass die richtigen Personen auf die nötigen Daten zum richtigen Zeitpunkt zugreifen können.»

# Nationale E-Health-Strategie

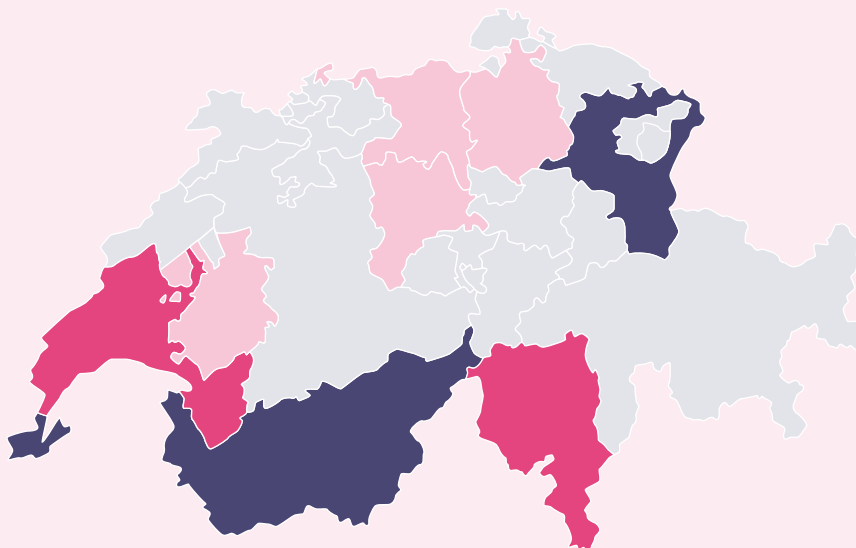
Seit bald zehn Jahren verfolgt die Schweiz eine E-Health-Strategie. Ein neues Bundesgesetz soll nun landesweit einheitliche Grundlagen für das elektronische Patientendossier schaffen: Jede Person in der Schweiz soll in Zukunft die Möglichkeit erhalten, ihre medizinischen Daten über ein elektronisches Patientendossier medizinischen Fachpersonen zugänglich zu machen. Die Daten stehen so zu jeder Zeit und überall zur Verfügung. Ziel ist, dass die Patientinnen und Patienten in besserer Qualität, sicherer und effizienter behandelt werden können.

Im Juni 2015 stimmten National- und Ständerat nach längerer Debatte dem Entwurf des neuen Bundesgesetzes über das elektronische Patientendossier zu. Bis am Schluss war umstritten, ob alle Behandelnden ein elektronisches Patientendossier anbieten müssen. Gemäss dem Beschluss sind

die Spitäler verpflichtet, nach einer Übergangsfrist von drei Jahren am System teilzunehmen, die Pflegeheime nach fünf Jahren. Für alle Behandelnden im ambulanten Bereich bleibt die Teilnahme freiwillig. In jedem Fall entscheiden die Patientinnen und Patienten, ob sie für sich ein elektronisches Patientendossier eröffnen wollen.

In den Kantonen, die für die eigentliche Umsetzung der E-Health-Strategie zuständig sind, sind die Arbeiten zum elektronischen Patientendossier unterschiedlich weit fortgeschritten. Als Pionier gilt der Kanton Genf mit MonDossierMedical.ch, für das bereits seit 2009 ein kantonales Gesetz in Kraft ist. Auch die E-Health-Projekte der Kantone Waadt, Tessin und St. Gallen sind weit gediehen, während andere Kantone noch keine Aktivitäten unternommen haben.

## Kantonale E-Health-Aktivitäten Quelle: e-health-suisse.ch



- Kantone mit Evaluation und mit Label
- Kantone mit Teilevaluation
- Kantonal koordinierte Aktivitäten, die einen Bezug haben zur Strategie E-Health
- Schweiz Kantone ohne koordinierte Aktivitäten (zum Teil mit Einzelprojekten, die einen Bezug haben zur Strategie E-Health Schweiz)

## Impressum

Tagungsdokumentation «Zuhause wohnen trotz Demenz» · Juni 2015  
Text: Irène Dietschi,  
«Really fine ideas»  
Redaktion: Andreas Sidler  
Titelbild: Veronique Hoegger  
Bilder: Aurélie Roseberg,  
Präsentation, Zürich 22. Juni 2015  
Gestaltung: Büro4, Zürich

## expert+

expert+ heisst die Veranstaltungsreihe von Wohnbaugenossenschaften Schweiz zum Thema Wohnen im Alter. Die Grundlage für den vorliegenden Beitrag bildet das Referat von Aurélie Roseberg vom 22.6.2015.  
Leitung Fachtagung: Simone Gatti  
→ expert-plus.ch

## Fokusthemen der Age-Stiftung

Die Age-Stiftung legt ihren Fokus auf Wohnen und Älterwerden. Dafür fördert sie Wohn- und Betreuungsangebote in der deutschsprachigen Schweiz mit finanziellen Beiträgen. Sie engagiert sich für inspirierende zukunftsfähige Lösungen und informiert über gute Beispiele. Die Age-Stiftung fasst Informationen aus Projektpraxis und Forschung regelmässig in Fokusthemen zusammen. Der vorliegende Beitrag stammt aus dem Fokusthema «Zuhause wohnen mit Demenz».

→ age-stiftung.ch/fokusthemen